

## Jakob WYCHGRAM

geb. 1.9.1858 Emden

gest. 14.11.1927 Freiburg i.Br

Pädagoge, Landesschulrat

ref.

*(BLO I, Aurich 1993, S. 368 - 371)*

Nach dem Besuch des Emdener Gymnasiums studierte Wychgram in Göttingen (1876/77), Leipzig (1877/78) und anschließend wieder in Göttingen (1878-1880) Germanistik und Geschichte; Anfang 1881 legte er dort das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, nachdem er bereits 1879 zum Dr. phil. promoviert worden war. Mit Ausnahme der kurzen Probezeit am Gymnasium in Greifswald (1881) vollzog sich Wychgrams praktische Lehrtätigkeit von Beginn an ausschließlich im höheren Mädchenschulwesen: Von 1881 bis 1890 war er Oberlehrer an der städtischen Höheren Mädchenschule in Leipzig, deren Leitung er dann bis zum Frühjahr 1900 innehatte; ein Jahr zuvor war dieser Einrichtung noch das damals neugegründete Leipziger Lehrerinnen-Seminar angegliedert worden. Im Jahre 1900 wurde er zum Direktor der Königlich-preussischen Augusta-Schule sowie des zugehörigen besonders renommierten staatlichen Lehrerinnen-Seminars in Berlin berufen. Von dort wechselte er 1908 auf die Stelle des obersten Schulaufsichtsbeamten in Lübeck, zunächst mit der Amtsbezeichnung "Schulrat", die 1919 in "Oberschulrat", 1921 in "Landesschulrat" abgeändert wurde. Zum 31. Januar 1924 wurde Wychgram in den Ruhestand versetzt. Die letzten zunehmend von Krankheit überschatteten Lebensjahre verbrachte er außerhalb Lübecks.

Wychgram widmete einen erheblichen Teil seiner Arbeitskraft dem höheren Mädchenschulwesen. Für die Belange dieser damals noch wenig entwickelten und kaum ins öffentliche Bewußtsein integrierten Einrichtungen setzte er sich frühzeitig auch publizistisch ein. Außer als Autor zahlreicher wissenschaftlicher und bildungspolitischer Aufsätze und Monographien trat er als Herausgeber oder Schriftleiter wichtiger einschlägiger Zeitschriften hervor; auch Schriftenreihen für den deutschen und französischen Literaturunterricht an den höheren Mädchenschulen rief er ins Leben. Dabei machte sich Wychgram bald einen Namen durch die umfassende, zum Teil aus eigener Anschauung gewonnene Kenntnis des Mädchenschulwesens in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich. Da er als Schulleiter zweier Anstalten, die durch öffentliche Trägerschaft im überwiegend privaten Mädchenschulbereich herausgehoben waren, in gewissem Maße auf praktische Umsetzung seiner Vorstellungen zu wirken vermochte, hatten seine Stellungnahmen besonderes Gewicht. Aus der Praxis heraus erkannte Wychgram auch die Berechtigung bestimmter, in seinen Kreisen noch umstrittener Forderungen, wie die von ihm nach anfänglichem Zögern besonders geförderte Beschäftigung von (Ober-)Lehrerinnen an Mädchenanstalten verdeutlicht. Er war sich darin mit der damaligen Frauenbewegung (Helene Lange) einig, mit der er auch zentrale Vorstellungen über die Funktion eines reformierten höheren Mädchenschulwesens teilte und eine Öffnung des Universitätsstudiums für Frauen forderte. Bezugspunkt war dabei in erster Linie noch die Rolle der Frau als Hausfrau und Mutter, die angesichts veränderter sozialer Umstände und zum Nutzen der gesamten Gesellschaft wenigstens in den gehobenen Kreisen ein höheres Maß an geistiger und ethischer Bildung erhalten sollte.

Wychgram stellte insbesondere seine Direktorentätigkeit in Berlin unter das Ziel, Fehlentwicklungen des überlieferten gelehrten Knabenschulwesens bei den Mädchenschulen zugunsten größerer Einheitlichkeit und Durchlässigkeit zu vermeiden. Seine Schule sollte nach dem Willen des zuständigen preußischen Ministerialreferenten als eine Art herausgehobener Musteranstalt der überfälligen Reform des höheren Mädchenschulwesens in Preußen praktisch vorarbeiten. Curriculare und organisatorische Maßnahmen zur Niveauanhebung sollten die Einrichtung einer zur Hochschulreife führenden, allgemeinbildenden drei- oder vierjährigen Oberstufe des (auf zehn Jahre berechneten) Lyzeums vorbereiten. Gleichzeitig war an die Reorganisation der Lehrerinnenausbildung gedacht. Die künftigen Oberlehrerinnen sollten an der Universität, die Volks- und Mittelschullehrerinnen langfristig an gesonderten Einrichtungen, die beiden Gruppen jedenfalls nicht mehr gemeinsam auf dem sogenannten Oberlyzeum, einem meist dreijährigen Aufbau auf dem Lyzeum, ausgebildet werden. Die Tatsache, daß Wychgrams Vorstellungen bei der im Jahre 1908 durchgeführten preußischen Neuregelung nicht voll zur Geltung kamen, hat seine Lebensperspektive wohl mit beeinflußt. Die obrigkeitstaatlichen Gepflogenheiten in Preußen, denen er von vornherein mit größter Reserve begegnet war, erschienen ihm unter diesen Umständen zunehmend als unerträgliche Einengung seiner Schularbeit. Den Ausschlag für seinen Weggang gab, daß ihm die ursprünglich zugesagte Entscheidung über die Stellenbesetzung von der Schule genommen wurde.

Der Wechsel nach Lübeck brachte für Wychgram eine deutliche Veränderung des Tätigkeitsfeldes, wengleich ihm sein bisheriges Engagement im höheren Mädchenschulwesen zweifellos den Zutritt zum neuen Amt ebnete. Die Zuständigkeit des lübischen Schulrats beschränkte sich zu diesem Zeitpunkt vorwiegend auf die Aufsicht über die höhere Mädchenschule, die Lehrerbildung sowie die Volks- und Mittelschulen, von deren Belangen Wychgram sich bis dahin durch Aufbau und Leitung seiner seminaristischen Übungsmittelschule in Berlin Kenntnis verschafft hatte. Es war ihm dennoch von Anfang an darum zu tun, die Zuständigkeit seines Amtes auch auf die höheren Knabenschulen auszuweiten. Erst mit der lange umkämpften Revision des Unterrichtsgesetzes im Jahre 1918 erhielt der oberste Fachschulbeamte Lübecks umfassendere Kompetenzen und für das Volks- und Mittelschulwesen Entlastung durch einen ihm untergebenen Schulinspektor. Die Veränderung war Teil des allgemein von Wychgram geförderten Wandels der frei gewachsenen, nur locker zusammengefügtten bürgerstädtischen Schulen zu dem systematisch aufgebauten und verwalteten Schulwesen einer modernen Großstadtkommune. Unter dem Stichwort Rationalisierung betrieb Wychgram die Vereinheitlichung im Volks- und Mittelschulbereich durch Aufhebung der alten Frei-(=Armen-)Schulen, durch die Festlegung von Schuleinzugsbereichen sowie durch die generelle Erhöhung der Klassenfrequenzen. Im höheren Schulwesen erhielt das Schulangebot durch die fortschreitende Verstaatlichung privater Schulen einerseits und die klarer aufeinander abgestimmte Profilierung der einzelnen Schultypen andererseits eine übersichtlichere Form. Durch Abstimmung zwischen den bis dahin gänzlich voneinander geschiedenen Schulzweigen insbesondere des Volks- und höheren Schulwesens sollte daneben eine stärkere Öffnung der Bildungswege für den "Aufstieg der Begabten" erreicht werden. Entsprechende Maßnahmen wurden allerdings erst im letzten Kriegsjahr realisiert und waren dann bald durch die allgemeinen Veränderungen nach der Revolution 1918/19 überholt. Die Belange der Mädchenbildung verlor Wychgram auch in diesem Zeitraum nicht aus dem Auge: An der öffentlichen höheren Mädchenschule (Ernestinum) wurde neben dem Lyzeum eine zur Reifeprüfung führende sogenannte Studienanstalt eingerichtet, deren Organisation an die preußischen Gegebenheiten angelehnt wurde - wie Wychgram überhaupt die zur Anerkennung der lübischen Schulen und ihrer Abschlüsse notwendige Abstimmung mit Preußen suchte. Auf sein Betreiben hin wurden praktisch im gleichen Zuge die eigenen lübischen Institutionen der Lehrerinnenbildung und 1918/19 das Lehrerseminar als ebenso

überflüssig wie unzeitgemäß abgebaut. Von ungleich größerer Breitenwirkung gerade für die Mädchen war aber die Durchsetzung der allgemeinen Fortbildungs-(=Berufs-)Schulpflicht: Sie brachte für alle Jugendlichen, die nicht unmittelbar nach absolvierter Schulpflicht in den Beruf eintraten oder weiterführende Schulen besuchten, also insbesondere für die oft im elterlichen Haushalt verbleibenden Mädchen, eine Erweiterung ihrer Schulbildung. Der Umfang von Wychgrams angeregten Veränderungen ist damit nur angedeutet. Unter den schwierigen Bedingungen des Weltkriegs und der folgenden Notjahre, die der Realisierung weitergehender Pläne enge Grenzen zogen, war schon die Sicherung der bloßen Fortdauer des Unterrichts als Verdienst zu betrachten. Das lübische Schulwesen erfuhr unter Wychgrams vorausblickender Leitung eine relativ undramatische, aber vielfältige Modernisierung, die ihm in Anpassung an sich wandelnde Zeitbedingungen seine Funktionsfähigkeit erhielt.

Werke: Albertino Mussato. Ein Beitrag zur italienischen Geschichte des 14. Jahrhunderts, Leipzig 1880; Juan Luiz Vives' Schriften über weibliche Bildung. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik, Wien 1883; Schiller, dem deutschen Volke dargest., Bielefeld 1894/95 (7. Aufl. 1922); Das höhere Mädchenschulwesen, Bonn 1886 (Schriften des liberalen Schulvereins Rheinlands und Westfalens); Lehrbuch der Geschichte. Für die mittleren und oberen Klassen höherer Mädchenschulen sowie für Lehrerinnenseminare, 2 Bände, Gera 1886; Das weibliche Unterrichtswesen in Frankreich, Leipzig 1886; (Hrsg.), Handbuch für das höhere Mädchenschulwesen, Leipzig 1897; [Zus. mit J. P i e r s t o r f f und F. Z i m m e r:] Frauenberuf und Frauenerziehung. Vier Vorträge zur Frauenfrage, Hamburg 1899; Geschichte des höheren Mädchenschulwesens in Deutschland und Frankreich, in: K. A. Schmidt (Hrsg.), Geschichte der Erziehung von Anfang an bis auf unsere Zeit, 2, Stuttgart und Berlin 1901, S. 222-297; Das Mädchenschulwesen in Frankreich, in: Handbuch der Frauenbewegung, hrsg. v. H. Lange und G. Bäumer, 3, Berlin 1902, S. 355-370; Die deutsche Dichtung, in: H. Meyer (Hrsg.), Das deutsche Volkstum, 2. Aufl., Leipzig und Wien 1903, T. 2, S. 187-287; Charlotte von Schiller, Bielefeld 1904 (4. Aufl. 1926); [Zus. mit H. L a n g e und G. B ä u m e r:] Schiller und die Seinen, Berlin 1905; Gymnasialkurse für Frauen zu Berlin, in: Frauenbildung 5, 1906; Vorträge und Aufsätze zum Mädchenschulwesen, Leipzig 1907; Preußische Mädchenschulreform, in: Beil. zur Allgemeinen Zeitung, Nr. 22, München 1908; Die Reform des höheren Mädchenschulwesens in Preußen, in: Lübeckische Blätter, 1908, S. 668-670, 698-700, 765-817; Die soziale Bedeutung einer Mädchenschulreform, in: Frauenbildung 7, 1908, S. 440-452; Das Vorlesungswesen der Oberschulbehörde zu Lübeck, in: Lübeckische Blätter, 1908, S. 789-790; Ziel und Grenzen der Frauentätigkeit nach evangelischen Grundsätzen, Wiesbaden 1908 (Verhandlungen des 33. und 34. Kongresses für innere Medizin); Bemerkungen zu den neuen preußischen Lehrplänen, in: Frauenbildung 8, 1909; Das höhere und mittlere Unterrichtswesen in Deutschland, Berlin 1913 (Sammlung Göschen); Studienanstalt oder Oberlyzeum?, in: Frauenbildung 12, 1913; (Hrsg.), Die deutsche Schule und die deutsche Zukunft. Beiträge zur Entwicklung des Unterrichtswesens, Leipzig 1916; Die Schulverwaltung der deutschen Hansestädte, 1: Lübeck, in: Vierteljahresschrift für kommunale Schulverwaltung 1, 1918, S. 25-32; Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte, Bielefeld und Leipzig 1924; Die neue Lehrerbildung, in: Lübeckische Blätter, 1926, S. 777-780; (Hrsg. von:) Die Kulturaufgaben der Frau, Leipzig 1907 ff., (und von:) Schriften zur Frauenbildung, 12 Hefte, Langensalza 1921 ff. (Friedrich Mann's Pädagogisches Magazin); (Hrsg. oder Mitarbeiter von:) Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen, 1895-1901; Frauenbildung. Zeitschrift für die gesammten Interessen des weiblichen Unterrichtswesens, 1902-1923; Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben, Leipzig 1889 ff.; Velhagen und Klasings Sammlung pädagogischer Schriftsteller zum Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnenseminaren, Leipzig 1903 ff.; Velhagen und Klasings Sammlung französischer und englischer Schulausgaben, Leipzig 1892 ff., sowie der Reihe "Prosateurs francais".

Quellen: Archiv der Hansestadt Lübeck: Personalakten und Jahresberichte der Oberschulbehörde; Jakob Wychgram, Jugenderinnerungen, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 60, 1980, S. 63-90.

Literatur: Ch. B u d d e, Jakob Wychgram, in: Deutsche Lehrerinnenzeitung 1927; E. L e m p, Jakob Wychgram +, in: Deutsche Mädchenbildung 4, 1928, H. 1, S. 1-8; V e r m e h r e n, Jakob Wychgram. In memoriam viri probati, in: Lübeckische Blätter, 1927, S. 857-859.

Porträt: Fotografie in: Vaterstädtische Blätter, 1908, S. 5.